

eine freundliche Gottheit gebiert sie aber auch den Hypnos und das Heer der Träume. Auch die nach Westen hin am Rande der Erde wohnenden Hesperiden heißen ihre Töchter. Im Westen sind die Wforsten, wo sie, in Dunkel gehüllt, den Schlaf und den Tod in den Armen, aus der Unterwelt, ihrem eigentlichen Siege, der Nemera begehend, entpflanzet. Hesiod. theog. 748 ff. Bei den Orphikern ist sie der Urgrund, aus dem Alles hervorgeht. Die Tragiker und die Späteren fassen

sie als Personification der Nachtzeit auf, bald gesüßelt, bald mit einem von (2 oder 4) schwarzen Pferden gezogenen Wagen, in schwarzem, mit Sternen besetztem Gewande. Eur. Ion 1150. Orest. 176. Theor. 2, a. E. Verg. A. 5, 721. 8, 369. Im Bereich des Tempels der epheischen Artemis befand sich ein Standbild der Nyx, ein Werk des Kephisos. Auf dem Kasten des Kypselos war sie dargestellt, den Schlaf und den Tod in den Armen haltend.

O.

Oäros, *Oäros*, ein nach Herodots (4, 123) Bersicherung bei den Thyssageten entspringender, östlich vom Tanais fließender und in die Maiothis mündender Fluß. Wahrscheinlich ist damit ein östlicher Nebenfluß des Tanais gemeint, etwa der Opharus des Plinius (6, 7, 7).

Oases, *Oäsis*, *Αἰάσις*, heißen die gleich Inseln aus dem Sandmeere der libyischen Wüste auftauchenden fruchtbaren, mit Quellwasser versehenen Landstriche, besonders die beiden westlich von Aegypten liegenden, welche vorzugsweise die kleine und die große Oase genannt wurden. Ihrer Lage nach gehörte eigentlich nur die nördlichere kleine Oase zu Mittelaegypten (s. Wah el Bahire oder Baharia el Kassar), westlich von der Stadt Oxyrhchos 1 Tagereise entfernt; die 24 Meilen südlicher gelegene große Oase (s. Wah el Kebir), die schon Herodot (3, 26.) als *νόλις* *Oäsis* oder *νίλος* *Μεταίπων* kennt, gehörte zu Oberaegypten. Beide waren bewohnt und bildeten eigene Nomien Aegyptens. Strabon erwähnt noch eine dritte, die Oase des Kammou (s. Ammonium). Uebrigens kommen die andern den Alten auch bekannten Oasen der libyischen Wüste (s. B. Augila, Phazania) nicht unter diesem Namen vor. Unter den römischen Kaisern dienten die Oasen als Verbannungsort. Strab. 2, 130. 17, 790 f. 813.

Ὀβελίσκος, 9.

Ὀβελίσκος, obeliscus, eine hohe, vierseitige, nach oben spitz zulaufende (daher auch Spitzsäule) und pyramidenförmig endigende Säule auf niedriger Basis, von Mittelaegypten bis nach Rubien hin weit verbreitet und ihrem Ursprunge nach bis ins 16. Jahrhundert v. C. hinauftragend. Die meisten sind aus Granit vom libyischen Gebirge, seltener aus Kalkstein und weißem Marmor, und zwar aus Einem Stük gearbeitet; man hat die Steinbrüche zu Syene entdeckt, aus denen sie bearbeitet worden sind. Die vieredrige ausgehöhlte Grundlage, in der sie ruhen, ist meistens einige Fuß breiter als die Säule. Die Höhe der Obelisten schwant zwischen 50 und 150 Fuß. Sie sind entweder ganz glatt oder mit Hieroglyphen (s. d.) verziert, und zwar bald auf allen vier Seiten, bald nur theilweise. Die Schrift geht bis zu einer Tiefe von 2 Zoll und ist meist seldener oder abwechselnd eingetheilt, sehr häufig aber auch mit verschiedenen Farben ausgemalt. Unter den Alten berichten Herodot, Diodor von Sicilien und der ältere Plinius über die Obelisten, deren eine

große Zahl vorhanden gewesen sein muß. Sie standen vornehmlich vor den Tempeln und haben ohne Zweifel eine religiöse Bedeutung gehabt, mögen aber außerdem wol auch astronomischen Zwecken, als Sonnenseiger u. dgl., gedient haben. Zur Herbeischaffung so kostbarer Massen kamen den Aegyptern außer dem Nilstrom besondere Fahrzeuge und uns nicht näher bekannte Werkzeuge zu Hülfe. Nach dem Eintritte der persischen Herrschaft sind keine neuen mehr errichtet worden, und auch die Ptolemaier haben Alexandrien nur mit älteren geschmückt. Die berühmtesten waren zu Heliopolis (s. d.) und Theben in Oberaegypten; neun derselben sind im Laufe der Zeit, zuerst unter den Kaisern Augustus, Caligula und Claudius, nach Rom gebracht worden. Von den beiden, welche Augustus auf einem eigenen, lange in Ostia aufbewahrten Fahrzeuge mit großen Kosten aus Heliopolis holen ließ, stand der eine auf dem Marsfelde und diente als Gnomon oder Sonnenseiger bei den in Augustus' Auftrag von Manilius getroffenen großen Veranstaltungen zur Errichtung einer Sonnenuhr, wurde aber im Mittelalter (vielleicht durch die Normannen) umgestürzt und erst in neuerer Zeit wieder hergestellt; der andere wurde auf der Spina im Circus maximus aufgestellt (wahrscheinlich 10 n. C.), ebenfalls bei den Verheerungen zu Rom durch die Barbaren in Stücke zerbrochen und erst im 16. Jahrhundert auf der Piazza del Popolo wieder aufgerichtet; er hat auf jeder Seite des Schafts 3 Reihen Hieroglyphen. Ein anderer (der vaticanische) wurde unter Caligularum Circus Vaticanus, im 16. Jahrhundert aber vor der Peterskirche aufgestellt. Den größten und mit den schönsten Sculpturen versehenen (vom König Nemes) ließ Constantius II. im J. 357 n. C. im Circus Maximus errichten, und nachdem derselbe im 5. Jahrhundert von den Barbaren umgestürzt war, wurde er 1588 auf dem Plage vor der Johanniskirche im Lateran wieder aufgestellt und daher der Lateranische genannt. — In neuester Zeit ist ein schöner Obelisk aus Aegypten nach Europa gebracht und 1833 auf dem Concordienplatz zu Paris aufgestellt worden; er trägt die Namen des Nemes und Sesostris und ist mit einer dreifachen Reihe von Hieroglyphen besetzt. — Endlich befinden sich auch noch ein Paar in Alexandrien in dem nördlichen Theile der alten Stadt, der eine mit sehr schönen und gut erhaltenen Hieroglyphen, vom König Nemes, die Nadel der Kleopatra genannt; der andere da-